

FILM-PUZZLE

In Amerika ist man bereits eifrig bemüht, dem Fernkino auf die Beine zu helfen. Eine Interessentengruppe unter Führung des unrühmlichst bei uns bekannten Owen Young ist an John D. Rockefeller mit einem Plan herantreten, der außerordentliches Aufsehen in Amerika erregt hat. Es handelt sich um einen ungeheuren Theaterblock an der Fifth Avenue in New York, der die amerikanischen Sender mit Darbietungen akustischer und auch optischer Art beliefern soll. Das Finanzierungsprogramm sieht den Bau von fünf bis sieben neuen Tonfilmkinos im Werte von 250 Millionen Dollar! auf einem ebenso teuren Grund und Boden vor. Von diesem Sendeblock soll ganz Amerika, vielleicht sogar die ganze Welt, mit Monstre-Programmen unterhalten werden. John D. Rockefeller ist im Augenblick dabei, den Plan, dem er günstig gegenüberstehen soll, zu prüfen.

Es gibt allerhand neues in Hollywood. Vor allem die Attentats-Affaire auf Ernst Lubitsch. Ernst Lubitsch kam zusammen mit Lothar Mendes, der früher einmal uns hier in Deutschland mit schlechten Filmen belästigt hat, von der Atelierarbeit. Ihr angeregtes Gespräch wurde durch einen scharfen Knall unterbrochen, und es ergab sich, daß die Windschutzscheibe des Autos von einer Gewehrkegel durchschlagen war, die von einem vorbeirasenden Auto aus abgeschossen worden war. Zum Glück wurde niemand verletzt, und als die beiden, zu Tode erschrocken, nach Hause kamen, fanden sie ein Schreiben einer Alkohol-Schmugglerbande vor, in welchem Lubitsch und Mendes vielmals um Entschuldigung gebeten wurden. Man hatte sie mit einer feindlichen Alkohol-Schmugglerbande verwechselt. —

Wie heiß manchmal der Kampf um eine Filmrolle entbrennen kann, zeigt der Krach, den die Schwestern Alice und Marceline Day miteinander hatten. Beide Schwestern waren für ihre Geschwisterliebe in Hollywood bekannt, und erst die weibliche Hauptrolle des Tonfilms „Scharfe Kurven“ ließ sie aus ihrer schwesterlichen Liebe kippen. Schließlich und endlich faßten beide den Entschluß, überhaupt nicht zu spielen, dann aber gingen sie doch ins Atelier und spielten beide zur Probe, dem Produktionsleiter die Wahl überlassend. Nach langem Zögern erhielt Marceline die heißumstrittene Rolle. —

Vor kurzem besuchte der große amerikanische Filmproduzent Sam Goldwyn Bernhard Shaw. Um sich bei Shaw gut einzuführen, sagte Goldwyn, der Shaws sämtliche Werke zu Verfilmungszwecken erwerben wollte: „Mr. Shaw, Sie können ganz beruhigt sein, wir haben durchaus ernste Absichten mit Ihnen, denn wir in Hollywood drüben schätzen die Kunst und fühlen uns mit den Künstlern durchaus solidarisch. Shaw hörte sich das an, schwieg einen Augenblick und sagte dann sarkastisch wie stets: „Dann geben Sie sich lieber keine Mühe mit mir, Mr. Goldwyn! Ich glaube, wir werden doch nicht zusammenkommen, denn . . . ich bin nämlich Geschäftsmann.“ —

Roger Wolfe Kahn, der Sohn des bekannten amerikanischen Bankiers und Mäzens Otto H. Kahn, hat nun doch Karriere gemacht. Er wurde von der Paramount für die musikalische Illustrierung und Originalkomposition einiger ihrer Filme engagiert. Es gab einmal eine Zeit, wo Papa Kahn von dem musikalischen Talent seines Sohnes nichts wissen wollte. Nun hat es sich doch erwiesen, daß wahre Talente sich immer durchsetzen, denn es gibt heutzutage keine verkannten Genies mehr.

